



Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

Barcia y Zambrana, José de

Augspurg, 1720

Fünffter Absatz. Die Neigung deß Fleisches verhindert/ daß die Heil. Communion ihre absonderliche Würckungen nicht hat.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

**Erfättigung / und des Vergnügens dem je-
nigen / welcher es isset.** Ego flos saturita-
tis. **Ich bin ein Blum des Vergnügs**
gens. Er ist allda zugleich ein Blum/und ein
Frucht/ sagt der purpurirte Hugo. Christus
Cyprian. Dominus flos, & fructus idem. Das ist alles
Monach. ibi. gar richtig / Christus der Herr ist so wohl
Hug. Card. die Feld Frucht / als die Feld-Blum / die
ibi. Seelen vollständig zu erfättigen. Ego flos
campi. Er mag sich demnach nach Belieben
ein Feld-Blumen nennen/ und kein Gartens-
Blumen / und dieses zwar hauptsächlich da-
rummen / weil man keinen Schlüssel darzu
zu kommen vordröhen hat / sondern Zufolg
seiner unaussprechlichen Lieb sich allen / und
jeden frey stellet; also daß männiglich hinzu
gehen kan ohne zu empfangen. Ego flos cam-
Vide indi- pi. Allein eben dieses wurde man auch zu ver-
cem scri- stehen haben/ wann er sich ein Berg-Blum/
ptura. oder Lillien nennete. Und warum nennet er
sich dennoch darzu ein Thal-Lillien? Lili-
um convallium? Hugo der Cardinal sagt darum/
weil die Thäler ein vil anständigeres Oerth
sind den Berg/ der Geruch dieser Blumen zu genieffen.
S. I. M. L. L. Siehe man nur / sagt er: ein Blumen / wel-
che auff dem Berg siehet / zu faden/ und ab-
und Berg- zubrocken / muß man übersich in die Höhe.
Lilien. Die Blumen im Thal hingegen braucht die-
ses nicht; dann die Schönheit/ und Lieblich-
keit einer solchen Blumen im Thal zu genieffen
ist hauptsächlich vordröhen nur das Hin-
absteigen. Nun dann sehe man/ wie der
Aug. ser. 2. 2. HERR redet: damit er der Seel zeige/ daß
ex addit.

das beste Mittel / und Zubereitung die so
liebliche Ergötzlichkeit dieser Blumen des
Vergnügens zu genieffen seye das Hinabstei-
gen in das tieffe Thal der Demuth / so ver-
gleichet er sich nicht einer Blumen auff einem
Berg / wo man hinauffsteigen muß: sondern
einer Blumen in dem tiefsten Thal / wo man
hinabsteigt. Lili-um convallium. Darüber
der hocherleuchte Cardinal also redet: Quasi
Hug. Card. diceret; mihi iustitia placet, placet caritas,
ibi. sed specialiter placet humilitas. Zu Teutsch:
Als wolte er sagen: es gefallet mir die
Gerechtigkeit/ es gefallet mir die Lieb/
aber insonderheit gefallet mir die De-
muth. O! so steige derowegen die Seel
hinab / so tief sie immer kan in das tieffe
Thal der Demuth / als welches nach Zeug-
nuß des Königlich- Prophetens eben das je-
nige Oerth ist / alwo dieses Göttliche Him-
mels-Brod seine absonderliche Würckungen
am häufigsten mittheilte. Et valles abun-
dabunt frumento. Und die Thäler wer-
den häufig Getreid haben. Steige sie
hinab ganz demüthig / und niederträchtig /
und lasse denebens die Wolcken der Eitelkeit
nit übersich steigen/ und sie wird finden/ und
empfinden die Göttliche Liebs-Hig / welche
sonst die Wolcken der Eitelkeit bey so vilen
von der Sacramentalischen Sonnen
nicht lassen zu kommen. Nubes
temporalis vanitatis.

Hug. Card. ibi.

Pfal. 64.

☉ (* *) ☉

Fünffter Absatz.

**Die Reigung des Fleisches verhindert / daß die Heil. Commu-
nion ihre absonderliche Würckungen nicht hat.**

19. **Als Dritter/ so der Sonnen an ihren
vilsfältigen Würckungen und häufigen
Strahlen verhindert ist / ist
der Mond / wann er sich dargegen stellet:**
und gleichermassen ist auch bey uns das jeni-
ge / so nicht zugibt/ daß die Göttliche Son-
nen ihre absonderliche Gnaden auß übe / der
Mond der fleischlichen Begierden. Luna car-
nalis cupiditatis. Es ist freylich wohl Chris-
tus Jesus unser liebster Herr jederzeit der
größte Liebhaber der Reingkeit der Seelen;
allein in dem allerhöchsten Geheimnuß des
Altars ist er dikkals efferfüchtig auff ein
End. Er ist jener Regen / oder Morgen-
Thau/ indem er sich freygebilig außgießet dem
Menschen zum Guten / wie der Heil. David
Pfal. 71. sagt. Sicut pluvia in vellus: Als wie der
Regen in das Fell. Und wahrhaftig die-
ses ist in dem Geheimnuß jenes Mo-rgen-
Thau / welches dem Fürsten Gedeon ein
Zeichen des Sigs / und Beystands Gottes
gewesen ist. Si ros in vellere fuerit. Wann
Judic. 6. das Thau in dem Fell seyn wird. Allein
allda ist vor allem zu beobachten / daß das
Barza Ercharistiale.

Thau zweymal/ und zwar unterschiedlich zum
dem Fell kommen ist. Pluvia in vellus: ros
in vellere. Als ein Regen / und als ein
Hug. Card. Thau. Dann wie der goldige Redner/und
in Pfal. 71. Erz-Bischoff von Ravenna anmercket / wie-
wohl das Fell an dem Fleisch wachset / so
weiß selbes jedoch nichts um die Anmuthun-
gen des Fleisches: es ist völlig abgesonderet
von dem Fleisch / an welchem es gewachsen
ist / und ist zumalen ganz außgerücknet von
allen vorigen Eigenschaften des Fleisches.
Vellus cum sit de corpore, lauten die Wort
Chrysol. des Heil. Chrysologi, nescit corporis passio-
nem. Das Fell / ob es zwar von dem
Leib her ist / weiß doch nichts um die
Anmuthungen des Leibs. Daß mithin
der Christ zu wissen hat / daß/ wann er das
himmlische Morgen-Thau dieses unaussprech-
lichen Sacraments empfangen will / zum
Zeichen des Sigs wider all seine Feind / so
müsse er seyn / als wie das Fell abgesondert
von aller Zuneigung zu allen Anmuthungen
des Fleisches / und ihren Gelegherheiten. Er
muß seyn ein von denen Reigungen des Fells
O g g

Hug. Card. in Pfal. 71

Chrysol. item. 143.

Ides

sches völlig aufgetrocknetes Zell/ und sodann wird er die Gnad des Göttlichen Morgen-
Thau mit Hauffen empfangen: Ros in vel-
lere.

20

Aber man wird sagen: gelehrt / daß der
Christ seine Sünden recht beichte / und her-
nach in der Gnad Gottes zu der Commu-
nion gehe; so müssen wir ihne ja eben darum
für einen solchen Menschen ansehen/ welcher
von dem Fleisch / und dessen Gelegenheiten
schon gänglich abgesonderet / und einfolglich
auch genugsam zubereitet ist den Günst dieses
Himmel-Thaus zu genießen? O Catholische
Zuhörer / es ist noch etwas mehreres bonnd-
then / damit die absonderliche Früchten des
Göttlichen Tisches nicht verhindert werden!
dieses aber werdet ihr alsdann recht verstehen/
wann ich euch ein gewisses Geheimnuß von
seinem Leuchter in dem alt-testamentischen Ta-
bernacul erklären wird. Daß aber diser ein
Fürbild der Christ/ Catholischen Kirchen /
und all ihrer Rechtgläubigen gewesen / be-
zeuget Hugo Victorinus mit vielen anderen.
Dann gleichwie diser Leuchter gestellt / und
gegründet ward auff einem vollkommenen
Triangel/ oder dreyecketen Grund-Stellung/
also ist die Catholische Kirchen gegründet auff
dem Glauben an die heiligste Dreysaltigkeit.
Gleichwie der Leuchter auß dem feinsten Gold
gewesen ist; also ist und soll seyn die Kirchen
Gottes / und alle Christgläubige das voll-
kommene Meistertuck auß der feinsten Lieb.
Gleichwie der Leuchter durch die Hammer-
streich ist aufgemacht worden / also muß das
Leben eines Christen vollkommenlich aufge-
macht werden durch widerholtes Zuschlagen/
der Abtödrung. Gleichwie der Leuchter dar-
hin verordnet wird / daß auff ihme sieben
Lichter brinnen solten den Tabernacul zu er-
leuchten / also ist das Leben des Christen dar-
hin angesehen / daß er sich übe in alle Tugenden /
und Gott zu Ehren die ganze Welt
erleuchte. Aber zur Sach zu kommen / so
wollen wir es mit dem Heil. Ambrosio, und
mit dem Heil. Paschasio halten / welche sa-
gen/daß das Licht dieses Leuchters Christum
den Herrn in dem heiligsten Altar. Sacra-
ment bedeute; als welcher da ist das Licht/
und die Freud / welche dem Gerechten und
Frommen in seinem Herzen aufgethet / wie
es Philo Carpacijs aufleget. So hat auch
so gar der hochgelehrte Jesuit Theophilus
Raynaudus in denen sieben Leuchtern dieses
Leuchters die sieben Würckungen dieses unauf-
sprechlichen Sacraments entdecket / und her-
auf gebracht. Belle effectus Eucharistiae,
seind seine Wort / lucernis candelabri re-
spondent. Die Würckungen des Altar-
Sacrament stimmen gar schön überein
mit denen Leuchtern des Leuchters.

21.

Wann nun deme also / so ist insonder-
heit merckwürdig jene Anhalt / so GOTT
der Herr an diesem Leuchter hat haben wol-
len/um das Licht darauff zu setzen / zu schü-
ren / und zu erhalten. Es hat nemlich der

höchste Gott befohlen / daß man nichts an-
deres darauff brennen solle / als den bitteren
Oliven-Safft. Afferant tibi oleum de ar-
boribus olivarum. **Laß dir Oel bringen**

von denen Oel-Bäumen. So soll dann
das Wachs nicht tauglich seyn zum Bren-
nen? Nein / GOTT will es nicht annem-
nem / sagt der tiefgelehrte Abulensis. Non
siccant in tabernaculo candelae de cera.
**Man mache in diesem Tabernacul kei-
ne Wachs-Berzen.** Warum? kan dann
nicht auch mit dem Wachs das Licht unter-
halten werden? das ist klar/es kan seyn. Und
wie kommt es dan / daß allda das Wachs nit
angenommen wird das Licht zu schüren? das
sagt uns der Heil. Hieronymus gar gut. Es
hat Gott befohlen man solle ihme in seinen
Opffer-Gaaben nie kein Hönig opfferen /
niches von Hönig wolt er haben; massen
dieses ein Fürbild der Welt-Gelüsten ist. Nec
quidquam mellis. Zumalen aber das Wachs
die Behaltuñ des Hönigs ist / so wolte
es GOTT auch nit auff seinen Altar kom-
men lassen / sagt der grössste Kirchen-Lehrer
welken nemlich ein Herz / welches ein Her-
berg / ein Behaltuñ des Hönigs der welt-
lichen Gelüsten ist / auff seine Weiß tauglich/
und gezimmet ist / daß Licht / und die be-
sondere Würckung von dem Altar in sich zu
erhalten. Cera contempta, seind Wort
Hieronymi, quae mellis hospitium est. Das
Wachs ist verachtet / welches ein Her-
berg des Hönigs ist. Allein das leidet
einen Einwurff: Allermassen das Wachs
zur Zeit / da es für den Altar kommt / ja von
dem Hönig / welchem es vorhin Unterschluß
gegeben / schon abgesonderet ist? Nithin
aber ist es schon ganz gut zubereitet; und wa-
rum solle es dann nicht können angezündet
werden? danoch nicht / sagt der unergleich-
liche Bischoff von Abula; das wan schon das
Wachs das Hönig / so vorhin in der Her-
berg darbey gefessen ist / aufgeschafft hat / so
hat es gleichwohl nicht gar alles Hönig zu-
mahlen abgelegt / sondern es bleibt immer zu
noch etwas weniges übrig; Gott hingegen
ist in diesem höchsten Sacrament also effere-
süchtig auff die Reintigkeit / daß er nicht nur
dasjenige Herz / wo das Hönig der Gelü-
sten würcklich wohnhaft ist / für undüchtig
erkennt / sein Licht / und absonderliche Wür-
ckungen darein zu legen / sondern auch das
jenige Herz / wo auch nur die kleinste Über-
würcklein von dem Hönig vorhanden seind.

Quia cera melli commixta est: sagt der grosse
Alphonsus Testatus; **Weilen das Wachs
mit dem Hönig vermischer ist.** Gott
der Herr aber sagt: fort mit dem Wachs;
ich will mein Licht nicht im Wachs haben;
den Safft auß denen bitteren Oliven bringe
man mir her; und da will ich sodann mein
Licht völlig mittheilen. Afferant oleum de
arboribus olivarum. Dann in ein Herz /
welches voll ist der Barmherzigkeit / der Lieb/
der Bitterkeit der Buß / und Abtödrung / so
alles

Hug. Vict.
Ierim. 8. 1.
Egksp. de
Excid. Hie-
rosol.
Irin. lib. 5.
cap. 20.
Bonav. in
Psal. 118.

Exod. 25.

Ambr. lib.
de initiand.
cap. 9.
Pasch. lib.
de Sacram.
cap. 18.
Psal. 96.
Phil. Car-
pac. in
Cant. 7.
Chryl. ho.
24. in 1. Cor.
Theoph.
Rayn. to. 6.
Euch. se 3.
4. initio.

Exod. 27.
Abul. in
Exod. 27.
q. 6.

Levit. 1.

Hieron.
Epist. 11.
ad Cand.

Abul. ubi
supra.

Hier, ibi
supra.

alles durch den Oliven-Safft bedeutet wird / will ich die Bölle meiner Würdungen ein-
gießen. Cera contempta, sagt / und schließ
es der Heil. Hieronymus, quæ mellis ho-
spitium est; oleum accenditur in templo Dei,
quod de amaritudine exprimitur olivarum.
Das Wachs ist verachtet / welches
ein Herberg des Königs ist; das Öl
aber wird in dem Tempel Gottes an-
gezündet / so auß der Bitterkeit der
Oliven ausgepresset wird. Ich will es
demnach wohl gelten lassen / Catholischer
Christ / daß du etwan denen verächtlichen
Gehüß / welchen du vorhin in deinem Herz
Wohnung / und Unterschluff gegeben / die
Herberg aufgesetzt hast: ist recht / und das
muß seyn / so du zur Communion gehen willst;
aber dieses ist halt bloß eine schwere Sünd
zur Communion gehen. Allein wann du in
dir behaltest die Überwürgelein der Neigun-
gen nach denen gefährlich / und mißlichen
Belustigungen deiner Sinnen / ob zwar ohne
schwere Sünd / O! so beraubst du dich
selbst an denen sonderbaren Früchten dieses
Göttlichen Geheimniß: dann du mithin kein
Öl / sondern nur Wachs hast / welches aber
nicht tauglich ist zu Unterhaltung des Lichts.
Es sehet sich bey dir der Mond der fleischlichen
Begierden entgegen / und verhindert die
Bölle der Göttlichen Strahlen der sonst
brennhitzigen Sonnen. Luna carnalis cupi-
ditatis.

22. Dieses seynd also / Christliche Seelen /
die Hindernissen / welche nicht gestatten / daß
die Göttliche Sonnen in uns würcke / was
sein Lieb gern würcken wolt. Und daher
kommt es / daß man bey so vilmal wider-
holten Communicieren gleichwohl die un-
ausprechliche Süßigkeit des allerlieblich-
sten Sacramentalischen JESU nit empfin-
det. Wegen diesen Ursachen geschähet es /
daß / wiewohl man zum öfteren die heiligste
Communion empfanget / gleichwol die Wür-
ckungen des Göttlichen Lebens nicht gesehen
werden / so doch der Herr zu geben bereit ist.
Vivet propter me. So wollen wir derowegen
dahin trachten / daß wir uns von der Erden
auff die Seiten machen / daß die Wolcken
vergehen / daß unser eitler Mond dem so lieb-
reichen Einfluß sich nicht mehr entgegen setze /
damit wir uns jener Güter / und Saaben /
welche der HERR zu geben Willens ist / nit
selbst berauben. Die sündige Magdalena /
da sie nur die Fuß JESU unseres HERRN
berühret hatte / ist nit nur also bekehrt wor-

den / daß ihr alle Sünd entsecklich vorkom-
men: sondern sie ist zumalen dergestalten in
GOTT verliebt worden / daß sie von Stund
an ein gang neues Leben der Lieb gelebt hat:
ja sie hat fast mehr geliebt / als gelebt. Di-
lexit multum. Da fragt aber ein Heil. Cy-
prianus, wie dann sie dieses hohe Glück so
schnell erhalten habe: und er antwortet; ge-
wislich nur einzig darum habe sie es erhal-
ten / weil sie sich an den HERRN / welcher
sie so liebeich zu Verührung seiner Fuß hat
zu gelassen / gang und gar ohne allen Hin-
derhalt ergeben hat. Nihil sibi de se reti-
nens, totam se Deo devovit. Sie hat
nichts von ihr selbst an ihr behalten /
sondern sich gänzlich an GOTT erge-
ben. Nun dann gesetzt also / daß uns der
höchste Herr zu der unergleichlichen Glück-
seligkeit kommen laß / daß wir ihn empfan-
gen / wer soll nicht all seinen Verstand erge-
ben in einem tiefen besten Glauben; und zu-
maalen auch den gangen Willen zum Leben /
und endlich alles zusammen / was er selbst
ist / und hat / diesem gütigsten HERRN zu die-
nen? Nichts / im geringsten / auch nur der
mindiste Augentoanck soll hinderhalten / son-
dern alles sammentlich zu dem Dienst GOT-
tes ergeben / und geopferet werden. Es soll
kein einzige Begierd mehr im Herzen übrig
bleiben / die sich nicht ihme zu Füßen lege: die
Beicht allein / solle uns nicht erklecken / damit
wir nur ohne Sünd zur Communion kom-
men; sondern wir wollen auch in einem im-
merwehrenden Gehorsam leben / gang erge-
ben an seinen Göttlichen Willen / welche beede
Stuck uns heut unsere Heil. zwey Apstel
lehren in der Auflegung ihrer Nahmen: da-
mit wir also in einem kindlichen Gehorsam
gegen GOTT die Begierd der irdischen Gü-
ter / die Eitelkeit unserer eignen Hochschä-
zung / und die Neigung nach unserm Lust
gang / und gar ablegen / und mithin die ab-
sonderliche Früchten des Göttlichen Lichts
ohne alle Verhindernuß genießen mögen und
sobann gang starkmüthig in süßster Her-
zens-Kreud fort zu wandern bis zu einem
glückseligen Tod in der Göttlichen Gnad /
durch welche wir sodann kommen werden zu
der ewigwehrenden Glory / welche mir /
und euch gebe GOTT Vatter //
Sohn / und Heil. Geist.
Amen.

Luc. 7.

Cyprian. de
ablut. ped.

(o) (o)

